Posener Zeitung.

№ 186. Sonnabend den 12. August. 1848.

Inland.

Berlin, den 10. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem katholischen Schullehrer Krautwurst in Kasimir, Kreis Leobschütz, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Unteroffizier Kluthe im 11ten Husaren-Regiment und dem Tischlergesellen Karl Sprengel zu Gilgenburg die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; desgleichen die von dem Gymnasial-Kuratorium zu Minden vollzogene Wahl des seitherigen Direktors der höheren Bürgerschule in Siegen, Dr. Suffrian, zum Direktor des Gymnasiums zu Minden zu bestätigen; und den bei dem Land- und Stadtgerichte zu Tilsit angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor Stahl zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Stralsund abgereist.

** Posen, den 11. August. In der letzten öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung wurde gegen nur 3 Stimmen beschlossen, an die Herren Dr. Hepke und von Dazur in Betreff der verdienstlichen Thätigkeit, durch welche sie zu der definitiven Aufnahme der Stadt Posen in das deutsche Bundesgebiet wesentlich beigetragen, Danksagungsschreiben zu richten. — Beide oben genannte Herren sind, nach der Entscheidung vom 27. Juli nach Berlin zurückgekehrt. Herr Hepke hat jedoch Berlin nach einem nur 3tägigen Aufenthalte wieder verlassen und ist abermals nach Frankfurt gereist, um bei der bevorstehenden definitiven Regulirung der Grenzlinie noch thätig zu sein, wiewohl er in der Hauptsache sein Mandat als erfüllt betrachtet. Wir dürfen hoffen, diesen wackeren Mitbürger, dessen unermüdlichen Eifer wir viel verdanken, bald in unsere Mitte zurückkehren zu sehen. Möchten Posens Bürger ihm einen freundlichen und herzlichen Empfang bereiten.

□ Berlin, den 9. August. Die letzthin für den Nichtpreußen ganz unerwartet und in solcher Energie selbst uns zur Ueberraschung hervorgetretene Regung des Borussicismus, deren Bedingungen übrigens unverkennbar ebensosehr materielle wie mannigfach moralische gewesen sind, darf in ihren zum Theil schon erzeugten, zum Theil noch zu erwartenden Wirkungen durchaus nur als eine segensreiche bezeichnet werden. Zunächst für Preußen selbst, das man bereits nicht sowohl mit Bedauern, als mit unverhohlner Schadenfreude wie eine, in sich zerrissene, sichere Beute des verschiedenseitig eingeleiteten und wohlgehegten Auflösungsprozesses betrachtete. Es schien in der That nur eines Winkes zu bedürfen, um unsern Staat in eine willenlose desorganisirte Masse zum Aufbau sei's eines republikanischen, sei's eines monarchisch centralisirten, jede staatliche Selbstständigkeit in sich aufhebenden Deutschlands zu verwandeln. Volk und Krone verfeindet, das Gesetz mißachtet, die Armee durch radikale Agitation bearbeitet; die Rechnung schien unfehlbar. Und doch schlug sie fehl. Es kam der Befehl des Reichskriegsministers, ein elektrischer Schlag rief das erloschen scheinende Leben zur kräftigsten Bethätigung zurück. Wir wollen gern glauben, daß der Befehl so bös nicht gemeint war, wie man hier annehmen möchte, daß er nur eine militärische Bedeutung haben sollte und keine politische; nichtsdestominder freuen wir uns, daß in einer Zeit so vieler verderblichen Mißverständnisse hier einmal eins gute Früchte getragen. Die Spannung zwischen König und Volk ist sichtlich geschwunden, ohne jedoch einem Verhältniß Platz gemacht zu haben, das einer politischen Reaktion die erwünschte Basis gewähren könnte; das Volk mit der sichern Voraussetzung, die errungene Freiheit nicht angetastet, sondern gesetzlich befestigt zu sehen, bietet offen die Hand und die Regierung wird nicht säumen, zum aufrichtigen beiderseits heilsamen Bunde die ihrige zu reichen; unter den Truppen hat die vor einiger Zeit wahrgenommene Insubordination hier wenigstens gänzlich aufgehört, ihr Selbstgefühl, durch die Märzereignisse vornehmlich verletzt und durch destruktive Einflüsterungen in verderbliche Bahnen geleitet, ist aufs Neue gehoben, von den Abwegen zurückgekehrt und kann um so freier zur Geltung kommen, je mehr sie mit der geänderten Volksstimmung in Harmonie sich befindet. Man kann sagen, Preußen steht im Augenblick so mächtig da, wie es je gewesen. Wenn wir unsere unverhüllte Befriedigung darüber kund geben, so sind wir jedoch ebenso weit davon entfernt, in jener Thatsache eine bedrohliche Wendung für die Kräftigung und Einigung Deutschlands zu erblicken, wie in dieser irrigen Annahme einen gleich thörichten als verbrecherischen separatistischen Kitzel zu empfinden. Es ist wahr, man wird nunmehr in Frankfurt jene Geringschätzung Preußens fahren lassen müssen, man hat dort sicher schon bemerkt, daß man es hier mit einem Willen zu thun habe, nicht mit einem ohnmächtigen dynastischen Willen, den die abgeneigte Volkskraft der Lächerlichkeit und gebührenden Nichtachtung Preis giebt, sondern mit einem ernsten, von Volk und König einmüthig ausgesprochenen Willen, der die ganze Macht des bei weitem größten und tüchtigsten Deutschen Staats den Interessen des Gesammtvaterlandes zu weihen, zugleich aber auch seine Selbstständigkeit nicht ins Allgemeine verflüchtigen zu lassen entschlossen ist. Wird aber Frankfurt die geforderten Rücksichten nehmen und nicht einer eigensinnigen Einheitstheorie zu Liebe die praktische Einigung Deutschlands selbst unmöglich machen, so muß die Erstarkung Preußens sich nur als ein Gewinnst für Deutschland selbst erweisen und in diesem Sinne vor Allem wünschen wir uns Glück zur Wiederbefestigung unserer Verhältnisse.

Die hiesige, sehr zahlreiche Bürgerwehr feierte gestern „die Vereinigung Deutschlands" durch eine Parade, welche von unsern Ministern und Deputirten vor dem königlichen Schlosse abgenommen wurde. Das Fest vereinigte vielleicht hunderttausend Menschen unter den Linden und war der treue Ausdruck der hier in der Majorität des Volkes herrschenden Gesinnung.

Berlin, den 9. August. Es ist nachstehender Anschlag am schwarzen Brette der Universität erschienen: „Es ist zur Kenntniß der Universitäts-Behörde gekommen, daß eine Fraktion der Studirenden unter dem allgemeinen Namen der Studentenschaft öffentlich auftritt und Beschlüsse zu fassen unternimmt, wodurch auch die Nichttheilnehmenden gebunden sein sollen. Hierin liegt eine Anmaßung, welche die Freiheit, Ueberzeugungen und Rechte jedes Einzelnen, so wie der gesammten Universität, verletzt." Rektor und Senat erklären daher: daß gegen diejenigen, welche sich an dergleichen Usurpationen betheiligen, disziplinarisch eingeschritten werden wird.

Berlin, den 6. August. Der frühere Justizminister Uhden hat jetzt definitiv seinen Abschied erhalten; wir hören mit geringer Pension. — General von Willisen I. ist mit besonderen Aufträgen der Regierung nach Wien gegangen. Daß Major Graf Oriola vom Dienst bei der Person des Königs entbunden, ist Folge von Vorgängen in Schleswig, bei Abschluß des Waffenstillstandes. Aus demselben Grunde ist auch Graf Pourtales auf Urlaub gegangen; man glaubt um so weniger, daß letzterer in den Dienst zurückkehren werde, als er die Gesinnungen und Ansichten seines Vaters, des Ober-Ceremonienmeisters Gr. P. theilt, welcher bekanntlich ein eifriger Vertheidiger des Schweizerischen Sonderbundes war.

— (Publizist.) Der Student Fernbach, der Buchdruckereibesitzer Fähndrich, (vor einigen Tagen verhaftet), der Candidat der Philosophie Bader und der Buchdruckereibesitzer Barz hieselbst sind wegen versuchten Hochverraths und Theilnahme daran, Fähndrich auch noch wegen Majestätsbeleidigung in den Anklagestand versetzt worden. Objekte der Anklage sind der Republikanische Catechismus, den Cohnheim verfaßt hat, und bei dessen Verbreitung die übrigen Angeklagten thätig gewesen sind. — Die neue Anklage gegen Korn und Lövinsohn wegen Majestätsbeleidigung, aus Veranlassung des offenen Briefes an den Minister Camphausen ist nun dennoch erhoben und heute an die erste Abtheilung des Criminalgerichts vom Staatsanwalt eingereicht. Es wird deshalb binnen Kurzem Termin zur mündlichen Verhandlung zu erwarten sein.

— Der Thierarzt Urban, bekanntlich in der Zeughaus-Untersuchung in erster Instanz zu einjähriger Freiheitsstrafe verurtheilt, ist aus Gesundheits-Rücksichten seiner Haft vorläufig entlassen worden.

Schweidnitz, den 9. August. (Schles. Ztg.) Trotz alles Protestirens der Behörden, der gesammten Bürgerschaft und trotz der vom Kommandanten dem Oberst von der Hardt gegebenen Versicherung, die Mannschaften des 22. Inf.-Regts. nicht zum Wachtdienst zu verwenden, haben dieselben doch heute Mittag 11 Uhr die Wache bezogen. Unsere Bürgerschaft fühlt sich dadurch aufs Neue gekränkt und sieht darin nichts von der ihr versprochenen Gerechtigkeit. Sonst herrscht bei uns im wahren Sinne des Wortes Grabesruhe.

Liegnitz, den 7. August. (Schles. Ztg.) Gestern Vormittag durchflog wie ein Lauffeuer die Nachricht unsere Stadt, daß Rolas du Rodsay die verflossene Nacht im Gasthofe zum Rautenkranz hierselbst logirt habe. Derselbe ist den Abend zuvor hier angekommen und wegen Mangels an Gelde seine Taschenuhr zu verkaufen genöthigt gewesen. Man sagt, er habe von Canth aus, wo er erkannt worden ist, flüchten und seine Reise-Effekten im Stiche lassen müssen. Von hier aus ist derselbe in einem Einspänner nach Haynau gefahren. Die Eisenbahn hat er darum nicht benutzt, weil man ihm dies widerrathen. Er gedenkt nach Dresden zu gehen.

Frankfurt, den 6. August. Eine Interpellation zu Gunsten des durch den Krieg mit Dänemark so schwer leidenden Preußischen und Deutschen Handels wird in nächster Zeit gestellt werden. Graf Wartensleben wollte schon vor einigen Tagen diese Interpellation an den völkerrechtlichen Ausschuß stellen, zur Beschleunigung des Antrags, „daß die Verlüste, welche die Preußischen Kaufleute und Rheder direkt durch den Krieg mit Dänemark erleiden, als Gesammtverlust von der Deutschen Nation getragen werden sollen." Der Präsident aber forderte ihn auf, im Interesse der Sache diese Interpellation einem Süddeutschen zu überlassen, worauf Graf Wartensleben den Präsidenten bat, dieselbe selbst zu übernehmen. Es ist somit in den nächsten Sitzungen ein für die Interessen des Preußischen Handelsstandes (und hoffentlich des Deutschen Handelsstandes überhaupt) erfreulicher Beschluß zu erwarten.

Frankfurt, den 6. August. Lord Cowley, Botschafter der Königin Viktoria, ist hier eingetroffen, um den Erzherzog Reichsverweser zu begrüßen. Er muß übrigens wohl einen längern Aufenthalt beabsichtigen, denn seine Familie folgt ihm, und er hat dafür bereits ein Haus gemiethet. Auch ein Russischer Gesandter ist bereits eingetroffen und wird, so hört man, in den nächsten Tagen in officieller Eigenschaft bei der Centralgewalt auftreten. Das politische Leben Deutschlands koncentrirt sich hier im Mittelpunkte, und dieser Schwerpunkt wird sich je länger, desto mehr geltend machen. Wie dies überall in Europa erkannt wird, beweist die Ankunft von Abgesandten der Siebenbürgischen Sachsen, welche hier eine Feststellung ihres Verhältnisses zu Ungarn, Oesterreich und Deutschland erwarten — und beweisen zwei Abgesandte der provisorischen Regierung zu Mailand. Letztere, worunter ein Signor Morelli, suchen die Intervention der Reichsregierung nach. Sie kommen über Paris, wo die Regierung, wie sie sagen, ihnen bewaffnete Hilfe zugesagt hat.

Frankfurt a. M., den 7. August. In der heutigen 56sten Sitzung der verfassunggebenden Reichs-Versammlung stand auf der Tagesordnung die Diskussion des Ausschußberichts über die Petitionen und Anträge für Ertheilung einer Amnestie wegen politischer Vergehen. Wiedenmann trug im Namen des Ausschusses darauf an, über diese Petition und Anträge zur motivirten Tagesordnung überzugehen. von Itzstein bemerkt, er sei von Hecker er-

sucht, zu erklären, daß derselbe für sich keine Amnestie verlange, daß er aber bitte, die gefangenen und flüchtigen Theilnehmer seiner Schilderhebung zu amnestiren. An der Diskussion betheiligten sich die Abgeordneten Hagen, Schoder, Simon von Trier, Biedermann, Wiesner, Edel und Brentano. Als Letzterer, welcher sehr lebhaft für Ertheilung einer Amnestie sprach, die Bemerkung machte: „Wollen Sie die, welche in Baden die Waffen ergriffen haben, zurücksetzen gegen einen Prinzen von Preußen?“ — entstand ein beispiellos starker Tumult, der mehrere Minuten lang anhielt. Es gelang dem Vice-Präsidenten von Soiron, welcher den Vorsitz führte, nicht, die Ruhe wieder herzustellen. Von der Rechten wurde fortwährend mit großer Heftigkeit der Ruf erhoben: „Herunter mit dem Redner!“ während die Linke „Fortreden!“ verlangte. Viele Mitglieder drängen sich um die Rednerbühne, auf der Brentano sich behauptet. Der Vice-Präsident von Soiron sieht sich endlich genöthigt, sich zu bedecken und die Sitzung für geschlossen zu erklären. Die Versammlung trennte sich nur langsam in größter Aufregung.

— (Fr. J.) Der gestrige Tag wurde hier in folgender Weise festlich begangen: „In frühester Morgenstunde ertönte von dem Thurm der St. Paulskirche herab der Posaunen-Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott“, und von 7 bis 8 Uhr erschallte von den Kirchthürmen das schöne Geläute aller Glocken. In den Kirchen der verschiedenen Konfessionen, deren Altäre theilweise in schönstem Blumen- und Laubschmucke prangten, und in der Synagoge waren auf die Bedeutung des Tages bezügliche Gebete und Predigten gehalten worden. Zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags marschirte das Bataillon unseres Linienmilitärs aus seiner Kaserne nach dem Roßmarkt, und nachdem sich der vorher sehr trübe und regnerisch aussehende Himmel aufgehellt hatte und die Proclamation der Deutschen Centralgewalt an das Deutsche Heer den in Quarré aufgestellten Truppen verlesen war, huldigten dieselben dem neuen Gesammtstaate durch ein dreimaliges lebhaftes Hoch, in das die versammelte Volksmenge freudig einstimmte. Die Bataillons-Musik spielte noch einige Musikstücke, unter anderen auch „Schleswig-Holstein, meerumschlungen“ rc. und defilirte sodann vom Roßmarkte über die Zeil an dem Hotel des Erzherzogs-Reichsverwesers vorüber, der mitten in das Volksgedränge, bloß von seinem Adjutanten begleitet, auf die Straße ging und das Militär dicht an sich vorbeiziehen sah, wobei ihm von demselben ein mehrmaliges freudiges Hoch dargebracht wurde. Nachmittags gegen zwei Uhr sammelte sich in der Stadt-Allee und in deren Nähe der vom Vorstande des Montagskränzchen veranstaltete Zug von Sängern, Militairs, Bürgerwehren, Schutzwachen, Turnern, Frei-Korps der Dorfschaften rc. mit ihren verschiedenen Fahnen und Standarten. Der Zug setzte sich etwa um halb 4 Uhr, die Musik unseres Linien-Militair voraus, nach dem Frankfurter Forsthause in Bewegung von einer unübersehbaren Menge dorthin begleitet. Die Witterung war heiter geworden. Bürgerschaft und Militair, Stadt- und Landbewohner begannen im Walde ein ländliches Fest der Verbrüderung. Auch Erzherzog Johann, der Deutsche Reichsverweser, kam hierher in diese große Volksmenge und wurde von derselben mit lebhaftestem Jubel begrüßt. Erst in später Abendstunde kehrten die letzten Züge der freudig bewegten großen Volksmenge in heiterer Freude wieder nach Hause zurück.“

Frankfurt a. M., den 7. August. Das Resultat der bisherigen Verhandlungen des Handwerker- und Gewerbe-Congresses ist die folgende, einer zweiten, Durchberathung vorbehaltene Zusammenstellung der „Mittel zur Hebung des Handwerkerstandes.“ I. Eine allgemeine Ordnung für die Handwerker und technischen Gewerbe ganz Deutschlands, gestützt auf folgende Grundsätze: a) Der Betrieb eines Handwerks oder technischen Gewerbes ist bedingt durch Gewinnung des Meister- und Ortsbürgerrechts. b) Das Meisterrecht ist bedingt durch innungsmäßiges Erlernen des Gewerbes, durch den Befähigungsnachweis und durch das zurückgelegte 25ste Lebensjahr. c) Alle Handwerker müssen zu Innungen zusammentreten. d) Je einem Meister kann das Recht zur Ausübung nur Eines Handwerks oder technischen Gewerbes ertheilt werden. II. Schutz des Handwerkerstandes. A. Nach Innen: a) Mit Einführung der neuen Deutschen allgemeinen Gewerbe-Ordnung sind alle an dem Betriebe von Handwerken oder technischen Gewerben haftenden Realrechte aufzuheben. Vorher sollen jedoch sämmtliche betreffende Staatsbehörden, nach Grundsätzen der Billigkeit, den Werth der einzelnen Realrechtbesitze mit Rücksicht auf die, in diesem Augenblicke auf fraglichen Gewerbsrealitäten haftenden Passiven ermitteln und hiernach eine billige Entschädigung festsetzen, welche, wo möglich binnen Jahresfrist zu erstatten ist. b) Auf dem Lande, in Dörfern und auf Höfen sollen nur solche Handwerker und technische Gewerbe und diese nur in solcher Anzahl betrieben werden, wie sie das Bedürfniß eines Bezirks erfordert, mit billiger Rücksicht auf solche Gewerbe, deren Fabrikate in fernen Gegenden Absatz finden. c) Die rechtmäßigen Zeichen und Firmen sollen gegen Nachahmung geschützt und das Führen falscher Zeichen und Firmen für Industrie-Erzeugnisse soll verboten werden. d) Der Hausirhandel mit Handwerks-Artikeln ist unbedingt zu verbieten. e) Staats- und Communal-Werkstätten sind unzulässig. f) Staats- und Communal-Arbeiten, so wie Lieferungen, sollen nicht mehr an den Mindestfordernden, eben so wenig in Submission vergeben, sondern in Uebereinkunft mit den betreffenden Behörden von den Innungen abgeschätzt und an die Innungsmitglieder, der Reihenfolge nach, vertheilt werden. Bei Uebernahme solcher Arbeiten und Lieferungen sollen jedesmal praktische Meister den betreffenden Beamten an die Seite gesetzt werden. g) Die Fabriken sollen besteuert werden. Die Fabriken sollen beschränkt werden. Große Gewerbe sollen zu Gunsten der kleinen besteuert werden. h) Nur dem Handwerksstande ist der Handel mit seinen Erzeugnissen und den in sein Fach einschlagenden Gegenständen gestattet. B. Nach Außen: a) Alle Gewerbs-Erzeugnisse, welche vom Auslande eingeführt werden, müssen zum Schutze der Deutschen Industrie mit hohen Eingangszöllen belegt werden. Rohstoffe, welche in Deutschland selbst zur Fabrikation nöthig sind, sollen beim Ausführen angemessen besteuert werden. Die Ausfuhr Deutscher Fabrikate ist von Seiten des Staates durch Ausfuhrprämien zu begünstigen. b) Begünstigung der Einfuhr des in Deutschland gar nicht oder nicht hinlänglich erzeugten Rohmaterials. c) Handelsverträge mit dem Auslande, welche Deutschland auch den Zugeständnissen entsprechende Vortheile gewähren. C. Verhältnisse zum Staate. a) Vertretung der Innungen durch Specialkammern und eine allgemeine Deutsche Handwerkskammer. b) Ausschließliches Recht der innern Selbstverwaltung durch die Innungen. D. Hülfsmittel. a) Unentgeltlicher Unterricht in allen Schulen und Verbesserung derselben; Gründung von Gewerbeschulen auf Kosten des Staaes, zur Fortbildung der für ein Gewerbe bestimmten Knaben, in denen der technische Unterricht durch praktisch gebildete Lehrer ertheilt wird. b) Durch Hülfskassen und Vorschußbanken. c) Durch zweckmäßige Creditgesetze.

— Ueber die Persönlichkeiten der neuernannten Reichsminister und Unterstaatssekretaire entwirft die Deutsche Zeitung nachstehende Charakterstik: Fürst Leiningen ist durch seine Denkschriften als ein freisinniger und unabhängiger Fürst bekannt. Seine Handlungsweise gegenüber dem König Ludwig von Baiern zeigte ihn großer Energie fähig. Seine nahe Verwandschaft mit der Königin Victoria, seine guten Verbindungen in Paris machen ihn zu dem Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten wohl geeignet. Als Präsident der Baierischen Kammer der Reichsräthe hatte er Gelegenheit, parlamentarische Erfahrungen zu sammeln. Schmerling, vor dem Monat Mai Mitglied eines Gerichtshofs in Wien, der erste der den Gang in die Hofburg that, eine Konstitution für Oesterreich zu erwirken (was jetzt frech von denen vergessen ist, welche alle, die nicht Purzelbäume schlagen wollen, Reaktionaire schelten), ein Staatsmann und Redner. Mitten in großen Schwierigkeiten zeigt ein heiterer Humor von der Ueberlegenheit eines Geistes, den Nichts so leicht, am wenigsten der heftige Angriff eines Mitgliedes der Linken aus der Fassung bringt. Beckerath, Bankier in Crefeld, ist schon durch sein bisheriges Geschäft für die Finanzen sehr geeignet. Seine Wirksamkeit als Staatsmann und Redner entfaltete er gleich bei seinem ersten öffentlichen Auftreten unter den schwierigen Verhältnissen des ersten Vereinigten Landtags zu Berlin. Das sanfteste, edelste Gemüth, gepaart mit entschiedener Gesinnung, machen ihn zu einem der liebenswürdigsten Menschen. Heckscher, bisheriger Advokat in Hamburg, ist einer der scharfsinnigsten und unabhängigsten Köpfe der Nationalversammlung. Sein ganzes Wesen erinnert im Guten an Thiers. Seine Berichterstattung in der Schleswig-Holstein'schen Angelegenheit zeigte, wie klar er die verwickeltsten Sachen auseinander zu legen weiß; seine Rednergabe ist bekanntlich sehr bedeutend. Duckwitz, Kaufmann in Bremen; seine Schiffe besorgen den Austausch Südamerikanischer und Europäischer Produkte. Ein ausgezeichneter Mann, dessen Einfluß die verhältnißmäßig günstige Stimmung Bremens für den Zollverein vorzugsweise zu danken ist. Seine Schriften sind bekannt und sein kürzlich für die Zoll-Konferenz in Hannover geschriebenes „Memorandum, die Zoll- und Handels-Verfassung Deutschlands betreffend“, ist das Praktischste und Bedeutendste, was man in diesem Fache lesen kann. Die große Aufgabe der Vereinigung von Deutschland in ein Zollgebiet konnte in eifrigere und bessere Hände nicht gelegt werden. v. Peucker, ein wissenschaftlich gebildeter Militair, dem auch, wie er letzten Montag bewies, die Gabe der Rede nicht mangelt. — Max von Gagern, Bruder des Vorsitzenden in der Nationalversammlung, früher in Nassau'schen Diensten als Gesandter in Brüssel und in Haag, auch auf besonderen Missionen in Petersburg und in London diplomatisch thätig, muß für die Stelle eines Staatssekretairs der auswärtigen Angelegenheiten als besonders geeignet betrachtet werden. Mit großer Personenkenntniß in der diplomatischen Welt verbindet er er die Gagern'sche Biederkeit und bietet in der Vereinigung solcher Eigenschaften eine höchst schätzbare Acquisition dar. Er war es bekanntlich, der am 7. oder 8. März, gleich nach der Zusammenkunft der bekanten 51 Männer in Heidelberg, mit Bewilligung seines Herzogs, die Rundreise über Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart, München und Dresden nach Berlin unternahm, welche die Unterzeichnung von sechs wichtigen Koncessionspunkten durch die Kabinete dieser sämmtlichen Höfe zur Folge hatte, Koncessionspunkte, denen man sich in Preußen, wie es scheint, jetzt nicht mehr vollständig erinnern will. Mevissen, Kaufmann in Köln, trat auf dem ersten vereinigten Preußischen Landtage in das größere öffentliche Leben ein. Scharfsinn und ein gesundes praktisches Urtheil zeichnen diesen jungen energischen Mann vor Vielen aus. v. Würth, bisher bei einem obersten Oesterreichischen Gerichtshof thätig, ist ein Mann solider Kenntnisse, ruhigen staatsmännischen Blicks und des zuverläßigsten Charakters. Bassermann, früher, im Kampfe gegen das Blittersdorf'sche Ministerium öfter genannt, in den letzten Monaten gegen die Anarchie kämpfend, ist besonders durch seinen Antrag auf ein Deutsches Parlament bekannt geworden. Er ist ein naher Freund von Hrn. Mathy, mit welchem man ihn regelmäßig gehen sieht. Herr Mathy war in den dreißiger Jahren im Badischen Staatsdienste; bald wegen demagogischer Umtriebe verfolgt, von welcher Anklage aber das Hofgericht in Rastadt ihn später völlig freigesprochen, lebte er bis 1840 in der Schweiz, sich dort als Schullehrer ernährend, was ihn aber nicht hinderte, einen von der Berner Regierung ausgeschriebenen Preis für die beste Abhandlung über (ich glaube) die Zehntablösung zu erwerben. Schon in der Schweiz sollen ihn die dortigen Staatsmänner häufig um Rath gefragt haben. 1842 trat er in die Badische Kammer und war darin sehr schnell als die größte Autorität in Finanzsachen anerkannt. Seine Rednergabe ist ungewöhnlich, seine Einfachheit, sein mehr auf Handlung als auf Worte gerichtetes Wesen, seine Unerschütterlichkeit in allen Lebenslagen, sein Verlaß auf sich selbst, mag auch die ganze Welt sich gegen ihn sträuben, dies Alles macht seinen Charakter zu einem der seltensten: ich möchte ihn einen antiken nennen, und weiß nur einen Fehler an ihm: den Mangel alles Ehrgeizes. Davon braucht der Staatsmann ebenso gewiß einen leichten Anflug als Triebfeder der Wirksamkeit, wie die Frau zum Gefallen einen wenigstens leisen Wunsch darnach.

Aus Kurhessen, den 4. August. Gegenstand der verschiedenartigsten Auslegung ist die im Fuldaischen um sich greifende Absicht, sich von Kurhessen loszusagen. Die Sünden, welche sich Kurhessen diesem Landestheile gegenüber, wie man sagt sowohl in materieller als konfessioneller Beziehung, seit Jahren hat zu Schulden kommen lassen, werden für in der That unverantwortlich gehalten. In Bezug auf kirchliche Verhältnisse glaubte man einen entschiedenen feindseligen Geist wahrzunehmen, und in Bezug auf die materiellen

Interessen dieses acquirirten Landestheiles will man in der Entziehung der Eisenbahn den Beweis finden, daß man Fulda nur als Mittel zum Zweck angesehen und als ein gewissermaßen fremdes Land, dessen Ansprüchen man keine Rechnung zu tragen brauche. Wie man hört, so will man in Fulda, ehe man zur Realisirung des Planes übergeht, was auf gesetzlich zulässigem Wege geschehen soll, zuvor den Erfolg mehrfacher Petitionen abwarten. Der sicherste Weg zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther wäre wohl, wenn ein Mann als stimmführendes Mitglied im Gesammtministerium ernannt würde, welcher das Vertrauen der Bewohner des Großherzogthums Fulda genießt und in welchem man eine Garantie gegen fernere Bedrückungen zu finden geneigt ist. Die Volksversammlung der Stadt Fulda hat in einer Petition an das Ministerium des Innern hierzu den Obergerichtsrath Rang zu Marburg vorgeschlagen. Geht die Staatsregierung darauf ein, so ist die Rückkehr des Vertrauens in jenem Landestheil um so eher zu erwarten, als die daselbst erhobenen Beschwerden noch zur Zeit die jetzigen Minister nicht treffen. (O. P. A. Z.)

Mainz, den 2. August. Der hiesige Bürgerverein, von der Ansicht durchdrungen, daß es keine schönere Gelegenheit geben könne, das alte gute Verhältniß zwischen Bürgerschaft und Militair vollkommen wieder herzustellen, hat den Stadtvorstand durch einen förmlichen Beschluß, welcher mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde, dahin ersucht, am Tage des sechsten August, welcher zur Huldigung für die deutschen Bundestruppen vom Reichsverweser angeordnet ist, ein allgemeines Verbrüderungsfest zwischen Bürgerschaft und Garnison zu veranstalten.

Vom Rheine, den 3. August. Die Bevollmächtigten der Central-Rheinschifffahrts-Commission sind laut Protokolls vom 22. v. M. in folgenden Punkten miteinander übereingekommen: 1) Bis auf weitere Verwendung kann kein Dampfboot (weder für Reisende noch Waaren) und kein Schleppkahn außer denen, welche bereits am 1. August d. J. in Dienstthätigkeit waren, zur Beschiffung des Rheinstromes zugelassen werden. Fahrzeuge, welche jedoch vor dem 1. August durch Lieferungsverträge in den Werften bestellt waren, sind von dieser neuen Bestimmung ausgeschlossen, in so fern bei den Territorial-Behörden binnen 14 Tagen vom Tage der Bekanntmachung der neuen Verfügung Anzeige gemacht wird. 2) Es werden weder neue Ermächtigungen noch neue Patente für die Rheinschifffahrt bis auf weitere Verfügung ausgefertigt werden.

Göttingen, den 3. August. Wegen der Bovender Unruhen ist die Untersuchung eingeleitet worden. Es gereicht zur allgemeiner Befriedigung, daß nicht das Amt Bovenden, sondern das Amt Göttingen mit der Untersuchung beauftragt ist. Ueber die Unruhen, bei denen auch Beraubungen vorgekommen sind und wobei die verhetzten Landleute bestialische Mordlust zeigten, sind schauderhafte Einzelnheiten bekannt geworden. Frauen und Kinder sind mörderisch angefallen worden, und leider sind manche achtbare Männer dergestalt verwundet, daß man für ihr Leben besorgt sein muß. Die in Göttingen entstandene Erbitterung hat die niedere Volksklasse am 31. Juli und 1. August zu beklagenswerthen Excessen gegen Bewohner Bovendens, welche zufällig hier anwesend waren, verleitet. Die Obrigkeit hat bis 1. August Nachmittag ruhig zugesehen. Erst dann wurde die Bürgerwehr zusammengerufen, und sofort kehrte die Ruhe zurück, welche nun auch weiter nicht gestört worden ist. (H. M.-Z.)

Dresden, den 4. August. Nachdem in Gera Unruhen ausgebrochen waren, hatte sich, wie bekannt, die dortige Regierung an die unsrige gewendet. Staatsminister Oberländer und General v. Buttlar gingen in dieser Sache nach Gera. Die Sächsische Regierung machte über die getroffenen Maaßregeln Mittheilung nach Frankfurt und es ist darauf Staatsminister Oberländer von der Reichsgewalt zum Commissar ernannt worden mit dem Auftrage, sowohl in Gera wie in den angrenzenden Staaten für Aufrechthaltung der Ordnung, für Anerkennung der Gesetze und für Schutz der Bürger gegen rechtswidrige Angriffe zu sorgen.

Leipzig, den 7. August. Gestern hat hier eine Zusammenkunft höchster Staatsbeamten des Königreichs Sachsen und der meisten Thüringischen Staaten stattgefunden. Dem Vernehmen nach ist der Zweck derselben und der gepflogenen Berathungen nicht nur auf eine Einigung im Betreff der Ausführung von Art. 14 des Gesetzes über die provisorische Centralgewalt (welches soweit thunliches Einvernehmen derselben für Vollziehungsmaßregeln mit Bevollmächtigten der Landesregierungen verlangt) nach Maßgabe der gemeinsamen Interessen jener durch Staatsverwandtschaft, Geschichte und Recht so eng verbundenen Lande, sondern auch insbesondere auf ein aufrichtiges und Deutsches Eingehen in die kräftige Entwickelung der Centralgewalt gerichtet gewesen.

— Der Ostmarkenverein hielt vorgestern eine Sitzung. Prof. Haupt eröffnete dieselbe mit dem Vortrag eines Plakats, was in Frankfurt und Posen angeheftet werden wird, und worin der Verein seine Misbilligung ausspricht, daß die Mehrzahl der Sächsischen Abgeordneten (21) in der Polnischen Frage eine so höchst undeutsche Gesinnung an den Tag gelegt, und die Deutschen Posens, die ihre Nationalität so kräftig aufrecht erhalten, bittet, der Unwissenheit der Abgeordneten zu Gute zu halten, was ihr Mund gesündigt. Ein Antrag, Hrn. Ruge's Wirken in Betreff der nationalen Frage von Seiten des Vereins einer Beleuchtung zu unterwerfen, wurde zurückgewiesen, weil Hr. Ruge durch sein ganzes Auftreten in letzterer Zeit seine Ungefährlichkeit genügend dokumentirte. Dagegen übernahm es Dr. Wuttke, die Rede R. Blum's bezüglich der Posener Angelegenheiten in den Deutschen Blättern (des Deutschen Vereins) einer kritischen Beleuchtung zu unterwerfen. (D. A. Z.)

Leipzig, den 8. August. In der Anrede, welche General v. Holtzendorf bei der am 6. August zu Ehren des Reichsverwesers vorgenommenen Huldigung des hiesigen Militairs an dasselbe richtete, heißt es:

„Die Uebernahme der obersten Leitung des Heeres durch den Reichsverweser ist ein großer Schritt zur Einheit und Kraft Deutschlands. Er wird uns rufen, und Se. Majestät der König wird uns senden, wenn es der Ehre und dem Rechte Deutschlands gilt. Dieser Ruf und dieser Befehl, sie sind bereits an uns ergangen; ein Jeder von uns wird ihnen mit Freuden folgen, ein Jeder von uns wird durch Muth und Hingebung, durch Disziplin und edlen Sinn nach dem hohen Ziele ringen, daß Deutschland die Sächsischen Krieger zu seinen tapfersten, treuesten und besten Söhnen zähle. In diesem Geiste und Sinne bringen wir unserem obern Befehlshaber, dem Erzherzog Johann, aus Deutschem Herzen ein dreimaliges Hoch!"

Schwerin, den 2. August. Am 31. Juli haben in Kraase und Groß-Dratow bei Waren neue, sehr betrübende Tumultscenen sich ereignet. Nachdem nämlich die schiedskommissarischen Verhandlungen über die Verhältnisse der Tagelöhner auf den genannten Gütern kein den Anforderungen der Letztern entsprechendes Resultat gehabt, erschienen am 31. Juli gegen Abend sämmtliche Tagelöhner in Groß-Dratow auf dem Hofe und verlangten von dem Gutsherrn, mit ihnen nach Kraase zu ziehen und die Entfernung des Militairs zu bewirken; der Aufforderung, den Hof zu verlassen, leisteten sie keine Folge und konnten, bei fortdauernder Widersetzlichkeit, erst durch flaches Einhauen des Militairs zur Ordnung gebracht werden. Die Kraaser Leute setzten die Aerntearbeit ruhig fort, als von Möllenhagen ein mit Sensen, Heugabeln ꝛc. bewaffneter Haufe von 60 bis 70 Tagelöhnern anrückte und das ihm entgegengeschickte Militair mit größter Heftigkeit angriff. Scharfes Einhauen der Kavallerie hatte nur einen neuen, verstärkten Angriff zur Folge, so daß endlich vom Feuergewehre Gebrauch gemacht werden mußte, wobei einer der Tagelöhner getödtet, drei aber stark und drei leicht verwundet wurden. 39 Leute wurden mit den Waffen in der Hand zur Haft gebracht, die übrigen auseinandergesprengt. Sämmtliche Gefangene, Verwundete und der Gebliebene gehörten nach Möllenhagen. — Die Reformvereine haben nun ihre Gesuche mit der vom Großherzog verlangten Motivirung demselben eingesendet. (H. C.)

Braunschweig. — In Braunschweig ist es zu unruhigen Auftritten gekommen. Die Bürger verlangten die militairische Huldigungsfeier; der Herzog versprach dem Beispiel der verbündeten Regierungen folgen zu wollen. Die Antwort genügte nicht; es wurde eine zweite Deputation abgeordnet. Der Erfolg derselben ist noch nicht bekannt.

Hamburg, den 7. August. Gestern wurde von Seiten des hier zur Bedienung der Strandbatterie auf Steinwärder zurückgebliebenen Detaschements der Hamburger regulairen Infanterie dem Reichsverweser in der vorgeschriebenen Weise eine Huldigung dargebracht und von der Batterie sowohl, wie von den gestern zuerst mit der Kriegsflagge geschmückten Kriegsschiffen die übliche Zahl Salutschüsse gelöst.

Altona, den 7. August. (Alt. Merk.) Gestern hat hier auf der Bürgerweide, leider vom Wetter wenig begünstigt, die Huldigungs-Parade der gesammten Bürgerwehr, welche nunmehr aus 3 Bataillonen Infanterie und dem Kavallerie-Corps besteht, stattgefunden. Der Verlesung des Aufrufs „an das Deutsche Volk" folgte das Hoch auf den Reichsverweser und die Gewehrsalven.

Rendsburg, den 6. August. (H. C.) Der heutige Tag war für die Bewohner Rendsburg's ein festlicher, mit Ausnahme des 24. März der freudigste, den wir je erlebt haben. Zufolge des in der Bürger-Versammlung am gestrigen Abende gefaßten Beschlusses hatten sich am heutigen Morgen unsere Bürger versammelt und zogen um $10\frac{1}{2}$ Uhr in einem langen Zuge paarweise und mit vorangetragener Deutscher Fahne durch die Hauptstraßen unserer Festung. Auf dem Paradeplatz angekommen, bildete der Zug vor dem Regierungs-Gebäude einen Halbkreis, woselbst der Advokat Bauditz, derselbe, welcher am 24. März die Bürger-Bewaffnung kommandirte, eine Anrede an die Festtheilnehmer richtete. Ungeachtet dichte Wolkenschichten den Himmel belagert hatten, war der Festzug doch ein langer, und als der Redner geendet, folgte seinen letzten Worten ein donnerndes dreimaliges Hoch aus den Kehlen vieler Deutscher Männer. Hierauf begab sich der ganze Zug nach dem Exerzierplatze vor das Thor, woselbst unsere Bürger-Artillerie vier Kanonen in Bereitschaft gestellt hatte, um durch eine dreimalige Salve von je 27 Schüssen das Fest zu verherrlichen.

Wien. — Sitzung des constituirenden Reichstags am 7. August. Prestl interpellirt den Minister des Innern, er weist zuerst auf den Paragraph der Thronrede Betreff Italiens hin, welcher ausspricht, daß der Krieg nicht gegen die Freiheitsbestrebungen gerichtet sei; nun sei aber nach dem Berichte des FML. Welden an Radetzki, der Oberst Lichtenstein mit dritthalb tausend Mann gegen Modena gesendet worden, um den frühern Herzog von Modena, der vom Volke vertrieben wurde, wieder einzusetzen. Diese Handlung steht im direkten Widerspruch mit der Thronrede, um so mehr, da der Herzog von Modena einer der strengst absoluten Fürsten war und dieses System von seinem Sohne fortgesetzt wurde. Doblhoff erklärt, daß er erst jetzt von dem Ganzen unterrichtet werde und daß er, wie er bereits oft erklärt, strenge an die Thronrede halten werde. Der Fall sei ganz ohne Wissen des Ministeriums, es werde Schritte thun und sie mittheilen. Loehner richtet sich ferner an den Minister des Innern. Es gehen Gerüchte, daß geistliche Corporationen, auf ihre Güter und Schätze bedeutende Lasten aufnehmen. Die Inventarien sollen ja rechtmäßig jährlich der Regierung vorgelegt werden und die Corporationen seien nicht ermächtigt, ohne Bewilligung etwas aufzunehmen. Er fragt das Ministerium, ob es etwaige Lasten geprüft und bewilligt habe, und welche derartige Veränderungen seit dem März vorgefallen. Doblhoff antwortet, daß seit seiner Wirksamkeit ihm ein derartiges Gesuch von St. Peter nächst Salzburg wiederholt zugekommen, und er es wiederholt abgesprochen habe. (Bravo.) Er werde die Akten vorlegen. Justizminister Bach beruft sich auf das Gesetz, welches vorbeugt und die Vorstände der betreffenden Corporationen mit ihrer Person für die Aufrechthaltung desselben verantwortlich machte. (Bravo.)

— Zufolge Berichten vom flachen Lande herrscht daselbst Gesetzlosigkeit — keine Robot wird geleistet noch Zehent abgegeben, und das Vernichten des Wildes dauert noch immer Tag und Nacht fort, Fruchtfelder und Weingärten werden bei dieser Gelegenheit beschädigt, keine Schranken werden diesen willkürlichen Eingriffen in das Eigenthumsrecht gesetzt. In mehreren Gegenden ging es so weit, daß die Raubschützen Deputationen in die Schlösser zu den Amtsvorstehern sandten und die Rückgabe der ihnen vor Jahren abgenommenen Gewehre verlangten Diese Deputationen sind von einem mit Gewehren und Prügeln bewaffneten Heere

unterstützt, das sich gewöhnlich vor der Amtskanzlei lagert. Die herrschaftlichen Gerichtsbarkeiten, die seit den Märztagen sehr eingeschüchtert sind, und ihre Autorität eingebüßt haben, können nichts anders thun als nachgeben.

Triest, den 1. August. Das noch immer vor Umago ankernde sardo-venezianische Geschwader muß gestern sehr unangenehme Nachrichten erhalten haben, denn kaum war ein von Venedig angekommenes Dampfboot, das eine Trauerflagge aufgehißt hatte, zu ihm gestoßen, als sämmtliche Schiffe der Flotille schwarz beflort erschienen. — Briefe aus Fiume lassen dort einen ernsten Conflict befürchten. Das nahe Buccari, obgleich in administrativer Beziehung der Ungarischen Regierung von Fiume untergeordnet, will, seiner Slavischen Nationalität getreu, von einer Ungarischen Behörde keine Befehle annehmen. Vor einigen Tagen pflanzten die Buccariner an der Fiumaner Gränze die croatische Fahne auf, welche ein Fiumaner niederriß. Die Bewohner von Buccari verlangten die Auslieferung des Verwegenen, und da diese nicht erfolgte, so wendeten sie sich mit ihrem Anliegen an die Regierung zu Agram. Man besorgt nun in Fiume einen Ueberfall von Seiten der Croaten, umsomehr als die Garnison der Stadt äußerst schwach ist. (A. Z.)

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 6. August. Die vorgestrige Sitzung der National-Versammlung gehört zu den merkwürdigsten. Die Vorlesung des Bauchart'schen Berichts dauerte von 1½ bis 6 Uhr Nachmittags. Man ersieht daraus, daß die Barrot'sche Kommission die Herren Ledru Rollin, Caussidiere, Louis Blanc und Proudhon gern deportirt hätte. Die Anklagepunkte gegen diese 4 Abgeordneten lassen sich nach dem Bericht in folgende Thatsachen zusammenfassen: 1) Gegen Ledru Rollin, weil er in seinem berüchtigten Bülletin vom 15. April gesagt: „wird der Volksgeist in den Wahlen zur National-Versammlung berückt, d. h. dienen die Wahlen nicht zum Heile, sondern zum Sturze der Republik, dann muß es seinen Willen zum zweiten Male auf den Barrikaden aussprechen. Wird ihn Paris zu diesem äußersten Mittel zwingen? Ferner ist der ehemalige Minister beschuldigt, einem Arbeiterchef Namens Longepied, am 15. Mai eine Laissez passer gegeben zu haben. Dieses Faktum erhielt schon gestern seine Erledigung. Longepied war Vermittler, nicht Aufhetzer der Arbeiter an jenem Tage. 2) Gegen Louis Blanc sind dem Bericht die angeblich von ihm unterdrückten stenographischen Notizen beigefügt. Darin heißt es unter Anderm: „Man spricht von Bildung und der Nothwendigkeit einer Abgeordnetenkammer. Ihr aber seid diese Abgeordnetenkammer; Ihr seid die Abgeordneten des Volks. Möge die National-Versammlung zusammentreten oder nicht. Diese Versammlung hier, so vertraue ich, wird nicht untergehen.“ — Eine andere Rede lautet: „Als ich noch ein Kind war, schwur ich mir schon zu, daß ich, wenn ich jemals berufen würde, an Feststellung der gesellschaftlichen Verhältnisse Theil zu nehmen, nie vergessen würde, dem Volke anzugehören, dessen Leiden ich theilte. Ich leistete gegen die gesellschaftliche Einrichtung, welche man die öffentliche Ordnung nennt, und welche die Mehrzahl ihrer Glieder im Elende erhält, den Eid Hannibals... Proletariat heißt Sklaverei; glaubt mir, daß ich dieses Wort verstehe. Man spricht viel vom allgemeinen Stimmrecht. Ist es der Ausdruck des Volkswillens? Ja, in einer Gesellschaft, deren Lebensverhältnisse gleich sind, in einem Staat, wo jedem Einwohner Gelegenheit geboten würde, sich geistig und körperlich vollkommen und zwar kostenfrei auszubilden. Aber in der heutigen Gesellschaft nein, tausendmal nein. Unter gleichen Lebensverhältnissen sind wir relativ Alle gleich, Alle sind Könige. Es lebe die Republik, in der es keine Reiche und keine Arme mehr giebt.“ Ferner ist der Untersuchungskommission ein Papier zugestellt worden (am 20. Juli), worauf ein Proletarier aus der rue de l'Arbre sec schreibt: „Liebe Frau. Ich schreibe Dir dies, damit Du Dich nicht beunruhigst. Ich bin mit Albert und Louis le Blanc.... Die „La samble“ ist gesprengt. Wir werden diese Nacht Sitzung im „Luxsambur“ halten. Ich grüße Dich. Dein Gatte.“ — Diese Zeilen wurden angeblich im Stadthause am 15. Mai gefunden und daraus folgert die Kommission, daß Louis Blanc im Stadthause gewesen. — 3) Gegen Caussidiere liegen recht eigentliche mordbrennerische Beweise vor. Als Polizeipräfect ließ er alle 48 Polizeikommissarien von Paris und der Bannmeile am 3. April Vormittags um 10 Uhr in das Präfekturgebäude rufen, wo er ihnen eine lange Rede hielt, aus welcher der Kommission an einige dieser Kommissarien folgende Stelle denuncirt wurde: „Die Kommissarien sind zu saumselig; sie müssen denjenigen Stadttheilen, die den alten Ideen nachhängen, sagen, daß die geringste Bewegung ihrerseits das Zeichen zu einem Vernichtungssturm geben würde. Sagt euren dummköpfigen Spießbürgern und Bürgerwehrmännern, daß, wenn ihnen je die Lust beikäme, Reaktion zu machen, 400,000 Arbeiter nur ein Zeichen abwarten, um Paris dem Boden gleich zu machen; sie werden keinen Stein auf dem andern lassen und dazu werden sie keine Gewehre brauchen; einige Zündhölzchen reichen hin.“ In einem Briefe, den Grandmenil an seinen Neffen in Angers am 8. April schrieb, heißt es von Caussidiere: „Marc (Caussidiere) empfiehlt dir inständig, in größtem Geheimniß einige der berüchtigten Bomben anzufertigen und hieher zu bringen. Das größte Stillschweigen aber vor allen Dingen.“ Die Bildung eines Wohlfahrtsausschusses bei Sobrier und eine Menge romanhafter Skizzen über die Montagnards spielen ebenfalls im Bericht eine große Rolle. — 4) Gegen Proudhon wird kein Faktum nachgewiesen, es sei denn, daß er sich an das Treppengeländer eines Hauses setzte, um den Effekt der Kanonade zu bewundern, und daß er mit der Junirevolution, als dem ersten entschieden socialen Kriege, sympathisirte. (O P A Z.)

— Die Verfassungs-Commission hat gestern im Gemeinsam mit den Abgeordneten der Bureaux ihre Arbeiten beendigt. Die Commission war heute versammelt, um sich mit der definitiven Redaktion ihres Verfassungs-Entwurfs zu beschäftigen, den sie in nächster Woche von Neuem der National-Versammlung vorlegen wird. — Die Commission zur Prüfung des Entwurfs für den Primär-Unterricht schloß gestern die allgemeine Berathung der Hauptgrundsätze des neuen Unterrichts-Gesetzes. Sie hat einmüthig die Freiheit des Unterrichts und mit 12 gegen 3 Stimmen den Grundsatz der Verpflichtung genehmigt. Was die absolute Unentgeltlichkeit angeht, so ist dieselbe nicht gut geheißen worden. Mit 8 gegen 7 Stimmen wurde entschieden, daß zwar den armen Kindern der Unterricht umsonst zu ertheilen, dagegen aber gar kein Grund vorhanden sei, jene Eltern, welche zahlen können, von Entrichtung eines Schulgeldes für ihre Kinder zu entbinden. — Die durch vorläufige Einsperrung der Juni-Insurgenten dem Staate erwachsenen Ausgaben belaufen sich täglich, alles eingerechnet, auf 17,000 Fr. Den Verwandten der Gefangenen ist jetzt auf höhere Weisung jeder directe Verkehr mit denselben untersagt. — Der Präsident der National-Versammlung, A. Marrast, gab gestern in dem unter Ludwig Philipp begonnenen und jetzt fertig gewordenen prächtigen Präsidentschafts-Hotel ein parlamentarisches Diner, welchem außer Cavaignac und den Ministern etwa 50 Repräsentanten aller politischen Schattirungen beiwohnten. Es folgte eine glänzende Soiree, welcher fast alle Mitglieder der National-Versammlung beiwohnten, während die Nationalgarde, die Mobilgarde, die Armee, die Schriftsteller, Küustler ꝛc. zahlreich vertreten waren.

— Die vom General Magnaan kommandirte Infanterie-Division, welche aus ehemaligen Regimentern der afrikanischen Armee besteht und die kürzlich 120 Stunden zu Fuß in 7 Tagen zurückgelegt, hat nach dem Journal des Débats, den Befehl erhalten, das Lager von St. Maur zu verlassen und ihre früheren Stellungen an den Gränzen des Air-Departements wieder einzunehmen, und hat sich dieselbe in der That vorgestern und gestern in Marsch gesetzt. Uebrigens wird durch den Abgang dieser Division die Pariser Garnison in keiner Weise geschwächt. Es sind sogleich Truppen von Laon und Soissons zum Ersatz herangezogen worden. Die Regierung wacht fortwährend sorgsamst über Vollziehung des Dekrets der National-Versammlung, welches anordnet, daß bis auf neuen Befehl eine Armee von wenigstens 50,000 Mann unter den Mauern von Paris versammelt sein soll. Die Zahl der in der Hauptstadt anwesenden Truppen ist eher stärker als geringer. Ein Gerücht, welches viel Glauben fand, und ans dem sich ohne Zweifel, Nachrichten gegenüber, die für die Bewahrung des Friedens so wenig beruhigend sind, die feste Haltung der Börse erklären läßt, will bestimmt wissen, daß Unterhandlungen zwischen den Regierungen Englands und Frankreichs angeknüpft seien, die zum Zweck hätten, die Annahme der Vermittelung dieser beiden Mächte in Venedig und Turin durchzusetzen und die Frage der Italienischen Unabhängigkeit ohne neues Blutvergießen zu lösen.“

— Der Moniteur du Soir enthält Folgendes: „In diesem Augenblick, 7 Uhr Abends, verbreitet sich in Paris eine Nachricht, welche wir nach sicheren Mittheilungen zu berichtigen uns beeilen. Man sagte, es sei auf Hrn. Thiers geschossen und eine neben ihm befindliche Person getroffen worden. An diesem Gerücht ist nichts wahr als die Thatsache, daß ein junges Mädchen, welches vor der Thür des Hauses des Hrn. Thiers saß, wirklich einen Schuß erhalten hat, der sie aber nur ganz leicht verwundete. Da kein Knall gehört wurde, so muß die Kugel aus einer Windbüchse abgeschossen worden sein. Uebrigens war in dem Augenblick, wo dies stattfand, Hr. Thiers noch nicht aus der Nationalversammlung zurück.

Lyon, den 2. August. (Köln. Ztg.) General Oudinot ist seit einigen Tagen hier. Er mustert die Truppen der Alpen-Armee, von welchen ein großer Theil unsere Stadt besetzt hält. Nichts verlautet noch, ob sich die im südlichen Frankreich liegenden Truppen nach einem Centralpunkte vereinigen sollen, um Italien zu Hülfe zu eilen. Es sind blos Befehle an die Militair-Divisionen angelangt, zum Marsche bereit zu sein. Alle Berichte aus den Standquartieren der Armee Karl Albert's sind Trauerbotschaften; die Sieges-Bülletins, welche man verküudigt hatte, waren Lügenberichte. Der Haupttheil der Armee ist gänzlich geschlagen, und die Piemontesen befinden sich in einer vollständigen Ohnmacht. Noch vor einem Monate wollte man nichts von einem bewaffneten Einschreiten der Franzosen wissen, jetzt eilen täglich Couriere nach Paris, um Hülfe zu erflehen.

Großbritannien und Irland.

London, den 5. August. Die Parlamentsverhandlungen waren am 4. nicht von besonderem Interesse. Im Unterhause brachte Hr. d'Israeli den Beschluß der Deutschen Reichsversammlung in der Limburger Frage, in welchem er eine Verletzung des Vertrages von 1839 erblicken wollte, zur Sprache und forderte Erklärungen über diese Sache von Lord Palmerston. Letzterer erwiderte, daß er sich allerdings berechtigt gehalten habe, dieser Angelegenheit wegen eine Anfrage an den König der Niederlande zu richten, um über seine Beziehung zu dem Deutschen Bunde Auskunft zu erhalten, daß ihm die Antwort indeß noch nicht zugegangen sei und er daher auch seine Erklärung sich vorbehalten müsse.

— Die Mittagspost aus dem Süden Irlands meldet, daß Alles ruhig ist und die Insurgenten sich nirgendwo geregt haben. Man glaubt, daß Smith O'Brien, Doheny und Meagher sich auf den sogenannten Kepper-Bergen befinden, wo man sie gestern beisammen, wohl bewaffnet und in Uniform gesehen haben will, wie sie das Landvolk vergebens zum Beistande aufforderten. Gestern Abend und heute früh sind etwa 1100 Konstabler von Dublin abgegangen, welche in der Richtung dieser Berge, deren Hauptzugang eine tiefe Schlucht ist, einen Cordon ziehen sollen. Truppen will man zu dieser Expedition nicht verwenden.

Niederlande.

Amsterdam, den 7. August. Das „Handelsblad“ freut sich, daß Donker-Curtius an der Spitze der Verwaltung bleibt, weil dieser Staatsmann bei seinem Eintritte in das Cabinet ein System der Ersparnisse und der Vereinfachung, der Reform und des Fortschrittes aufgestellt hat.

Schweiz.

Luzern, den 3. August. Nach Berichten von Reisenden, welche gestern aus Mailand eingetroffen, herrschte dort gränzenlose Verwirrung. In allen Kaffeehäusern wurde über Verrath geschrieen und gegen Karl Albert geschimpft. Die kleine republikanische Partei mit ihrem Führer Mazzini, welche allen Ex-

(Mit zwei Beilagen.)

dit verloren hatte, erhob wieder kühn ihr Haupt. Unter dem Landvolk sollen dagegen Demonstrationen zu Gunsten Oesterreichs stattfinden, und der reiche Adel, der alleinige Anstifter der Revolution, ist in solchem Schrecken, daß er allenthalben zur Flucht sich anschickt. — Unter den Fremden, welche das wunderschöne Wetter benützend, in letzter Zeit an den Ufern des Vierwaldstättersees eingetroffen, befindet sich auch Professor Gervinus, der aus der Nationalversammlung geschieden ist.

— Der Herzog v. Litta ist aus Bern zurück, und reist heute noch über den Sanct Gotthardt nach Mailand. Ob er den Zweck seiner Mission erreicht hat, ist ein Geheimniß. Aus gewissen Aeuß:rungen seines Begleiters Reichmann zu schließ n, möchten wir an das Gegentheil glauben. Der Herzog soll im Namen der provisorischen Regierung der Lombardei zwei Gesuche an die Eidgenossenschaft gestellt haben: 1) Gestattung des Durchmarsches einer Französischen Hülfsarmee; 2) Aufstellung eines eidgenössischen Truppencorps an der Italienischen Grenze um jede Gebietsüberschreitung von Seite der Oesterreicher zu hindern. Ersteres Verlangen ist zweifelsohne verneint worden, und der schlechte Stand der eidgenössischen Kriegscasse dürfte schwerlich gestatten dem zweiten zu willfahren. Mit dem letzten Dampfboot von Flüelen sind auffallenderweise gar keine Italienischen Passagiere gekommen. Dieser Umstand trägt zur Bestätigung des Gerüchts bei, daß die provisorische Regierung allen männlichen Individuen die Pässe nach dem Ausland verweigert habe.

Der „Züricher Zeitung" zufolge meldet ein Brief aus Brescia vom 31. Juli, daß sich die dortige provisorische Regierung geflüchtet hat. Vorher hatte sie Schritte gethan, um mit dem Feinde zu capituliren, die Bevölkerung widersetzte sich in Masse. Die entflohenen Mitglieder der Regierung sind als Landesverräther erklärt worden. Die Stadt rüstet sich zu kräftigem Widerstand.

Italien.

In Mailand ist eine furchtbare Contrerevolution zu Gunsten der Oesterreicher ausgebrochen. Das Volk weigert sich, gegen dieselben zu kämpfen. Beim Abgang dieser Nachricht floß bereits Bürgerblut, Bruder kämpft gegen Bruder. Das Volk hat den Präsidenten Casati gefangen genommen.

Genua, den 30. Juli. Bei den ersten Privatnachrichten von dem gänzlichen Verluste aller seit vier Monaten mit so herkulischer Anstrengung und punischer Treue erlangten Vortheile waren die Menschen hier rein verdutzt. Angst und Schrecken malten sich aufs lebhafteste auf allen Gesichtern. Nachher fing man an, sich durch Vorlesung der poetischen Zeitungsberichte zu trösten; es glaubte aber Niemand daran, und konnte also auch Niemand zum Glauben bewegen. Endlich brach der glühende Enthusiasmus edler Vaterlandsliebe hervor. Ganz Genua wollte ins Feld ziehen, d. h. die Männer von 20 bis 40 Jahren. Niemand wollte jedoch den Anfang machen. Da versammelte sich die Bürgergarde, um über die nächsten Mittel zu berathen. Der Beschluß fiel dahin aus, daß für den Augenblick keine dringende Gefahr vorhanden sei, daß aber eine Deputation sogleich nach Turin abgehen solle, um über die nächste Zukunft zu berathen. Einstweilen rottete sich das Volk in zahlreichen Haufen vor dem Gouvernementshause zusammen, wo es darauf drang, daß die Adeligen und Reichen gebrandschatzt werden sollten. Auf den Befehl der zahlreich herbeieilenden Bürgergarden, sich zu zerstreuen, droheten die stämmigen Packhofsknechte mit Knütteln und Hebebäumen, und fingen bald darauf an, nach Waffen zu schreien. Außerdem bestand das Volk darauf, daß die Vornehmen und Reichen eben sowohl wie die Armen, in den Krieg ziehen sollten, und daß keine Stellvertretung für Geld fernerhin Statt finden dürfte. Auch sollten die Reichen zu ergiebizeren Beiträgen zur Erhaltung der Weiber und Kinder der im Felde stehenden Streiter gezwungen werden. Da die Nationalgarde mit Drohungen nichts ausrichten konnte, so nahm der Gouverneur seine Zuflucht zu allen möglichen Versprechungen, wodurch sich das Volk auch endlich trösten ließ.

Verona, den 1. August Gestern früh zog der Marschall mit der Hauptmacht in Cremona ein, und heute früh weiß man hier schon durch die Aussage eines Offiziers (Augenzeuge), daß auch Crema ohne Blutvergießen in Kaiserlichen Händen ist. Die Uebergabe von Brescia, wohin auch ein Kaiserliches Corps sich gewendet hat, bestätigt sich noch nicht, jedoch wohl unsere Besitznahme von Desenzano und Lonato Indessen gehen gegen Peschiera Belagerungsgeschütze in Menge ab, sowie nach allen Theilen der Lombardei neuangekommene Truppen und Getreide. Tagtäglich kommen hier Piemontesische Gefangene bald in großer, bald in kleiner Anzahl an. Peschiera soll 1800 Mann als Besatzung haben.

(Tir. Bote.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 3. August. Das Journal de St. Petersburg meldet: „Die Ereignisse, welche kürzlich in den Donau-Fürstenthümern eingetreten sind, haben Se. Maj. den Kaiser genöthigt, temporär ein Truppencorps zur Wiederherstellung der Ordnung in Uebereinstimmung und Gemeinschaft mit demjenigen, welches die ottomannische Pforte ihrerseits dahin sendet, dort einrücken zu lassen. Die Motive zu diesem Entschluß und die politischen Erwägungen, welche sich daran knüpfen, sind von dem Kaiserlichen Kabinet seinen Repräsentanten im Auslande in einer vom 31. Juli datirten Depesche entwickelt worden, mit dem Befehl, dieselbe zur Kenntniß der Regierungen und des Publikums von Europa zu bringen." Am Schluß dieser Note heißt es: wir rücken in die Moldau im Einverständniß mit der ottomannischen Pforte ein, und die Truppen werden dort eintretenden Falls nur in Verbindung mit den ihrigen handeln. Mehr als einmal haben wir in früheren Zeiten die Fürstenthümer ganz oder theilweise besetzt, und treu dem von uns im voraus gegebenen Wort haben wir sie stets geräumt, sobald die Bedingungen, an die wir unsere Rückkehr geknüpft, erfüllt waren. Eben so werden wir auch diesmal handeln, und so wie in der Wallachei die gesetzliche Ordnung wieder hergestellt sein oder die Pforte hinreichende Gewähr für die künftige Ruhe der beiden Provinzen erlangt zu haben glauben wird, werden unsere Truppen sich zurückziehen und unverzüglich wieder ihre frühere streng defensive Stellung an der Gränze einnehmen.

Moldau und Walachei.

Bukarest, den 22. Juli. Eine Note des Englischen Botschafters an das hiesige Britische Consulat enthält mehrere bemerkenswerthe Andeutungen: „Die Pforte habe, obgleich sie die Mäßigung mehrer der gegenwärtigen Führer anerkenne, die Erhebung der Walachei in ernste Erwägung genommen. Sie müsse, um ihre Würde zu bewahren, auch ihrerseits zu einer Besetzung schreiten. Es werde demnach Omer-Pascha mit einem Truppencorps über die Donau setzen, in Giurgewo einrücken und einstweilen dort bleiben; im Fall aber in der Walachei Unordnungen oder Gesetzwidrigkeiten vorfallen sollten, werde er sogleich vorrücken, weshalb die provisorische Regierung Alles vermeiden solle, was als gesetz- und traktatwidrig angesehen werden könnte. Ferner sendet die Pforte den Suliman-Pascha als außerordentlichen Commissar in die Walachei, um sämmtliche Verhältnisse mit Rücksicht auf den gesetzlichen und traktatmäßigen Zustand zu untersuchen, und jene Aenderungen, welche mit den Landesgesetzen, den Gesetzen des Osmanischen Gesammtreichs, sowie mit den bestehenden Verträgen in Einklang gebracht werden können, in reife Erwägung zu nehmen. Bis jetzt ist noch keine Nachricht angelangt, daß Russische oder Türkische Truppen den Walachischen Boden betreten hätten. Die öffentliche Ruhe erhält sich fortwährend.

(Wien. Z.)

Türkei

Konstantinopel, den 26. Juli. General Aupick hat, von seiner Regierung dazu aufgefordert, der Pforte nur eine Frist von drei Tagen bewilligt, binnen welcher ihm seine förmliche Anerkennung als Gesandter der Französischen Republik zugestellt sein müsse, widrigenfalls er abreisen werde.

Aegypten.

Alexandrien, den 18. Juli. Aegypten erfreut sich einer gesegneten Aernte und ungestörten Ruhe. Ibrahim-Pascha betreibt aber nichtsdestoweniger die Befestigungen von Alexandrien und den übrigen Seestädten mit dem größten Eifer; die Rekrutirung ist aber schlecht ausgefallen, denn auf dem Lande flohen die jungen Leute in die Wüste, in den Städten wußten sie sich auch zu verbergen Mohammed-Ali's geistiger Zustand hat sich noch immer nicht gebessert und Ibrahim wird wegen der Strenge, mit welcher er seinen Vater von jedem Besuche der Franken fern hält, sehr getadelt; er entschuldigt sich aber damit, daß es für ihn und die Seinigen sehr erniedrigend sei, Fremde dann über den Wahnsinn seines Vaters sprechen hören zu müssen. Die hier anwesenden Italiener, die sich in den letzten drei Monaten sehr anmaßend über Oesterreich geäußert, sind nach den letzten Siegen im Venetianischen ganz kleinlaut geworden; die Italienische Sache findet bei der Aegyptischen Regierung gar keine Sympathien.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Die Fahrpreise der Eisenbahn.

Das Direktorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft macht in der heutigen Posener Zeitung (No. 185.) bekannt, daß die bisherigen Personen-Fahr-Preise einige Aenderungen erlitten haben. Diese Aenderung ist eine nicht unerhebliche Erhöhung besonders aber im Vergleich mit anderen Bahnen. Während auf allen Hauptbahnen für die III. Classe die Meile mit $2\frac{1}{2}$ Sgr und für die II. Classe dieselbe mit 4 Sgr. in der Regel bezahlt wird, sollen nach dem jetzt festgesetzten Tarif auf dieser Bahn resp. 3 und 5 Sgr. bezahlt werden. Dies wird zwischen hier und Berlin eine Differenz für die III. Classe etwa um 23 Sgr., für die II. Classe um 1 Thlr. 15 Sgr. ausmachen. Wir fragen daher billig: ist etwa die Provinz Posen wohlhabender als andere, daß sie die höheren Sätze wohl vertragen kann? oder meint man etwa, daß diese Erhöhung der Preise gegen alle Gesetze des Verkehrs besonders vortheilhaft auf die Frequenz und die Einnahme einwirken werde? oder sind die Verkehrs-Verhältnisse zwischen Posen, Stettin und Berlin bereits so konsolidirt und gesichert, daß die außergewöhnlichen Preise gar keinen Nachtheil haben können?

Ebenso sind auch die Preise der Droschken-Anstalt für die Beförderung nach und von der Bahn ganz geeignet, die Benutzung der Bahn zu erschweren. Während in Berlin bei ganz anderen Entfernungen für 5 Sgr zwei Personen fahren, ja selbst noch einen Mantelsack (Koffer) mitnehmen können, wird man hier resp. $7\frac{1}{2}$ Sgr. und 10 Sgr. zu zahlen haben.

Es scheint daher wohl genügender Anlaß, daß hiergegen Reklamationen erhoben werden.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 13. August c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vm.: Hr. Pred Friedrich. — Nm.: Hr. Ober-Pred. Hertwig.

Den 15. Aug. Vm.: Hr. Ober-Pred. Hertwig.

Ev. Petrikirche. Vm: Hr. Cand Abicht.

Garnisonkirche. Vm.: Hr. Div.-Pred. Bork.

In den Parochieen der genannten Kirchen sind in der Woche vom 4. bis 10. August Geboren: 3 männl., 4 weibl. Geschl. Gestorben: 10 männl., 5 weibl. Geschl. Getraut: 1 Paar.

Marktbericht. Posen, den 11. August

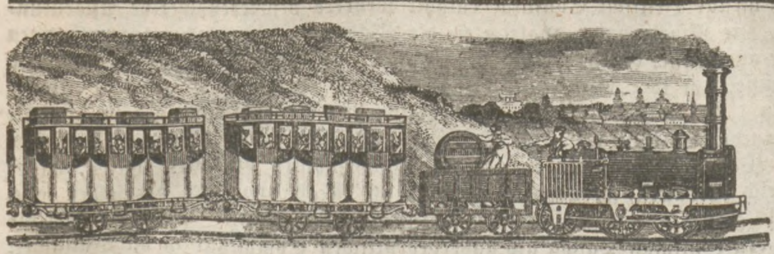
Weizen 1 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf., auch 2 Rthlr. — Sgr. — Pf.; Roggen — Rtlr. 24 Sgr. 5 Pf., auch — Rtlr 28 Sg. 11 Pf.; Gerste 20 Sgr. auch 22 Sgr. 3 Pf.; Hafer 15 Sgr. 7 Pf., auch 17 Sgr. 9 Pf.; Buchweizen 20 Sgr., auch 22 Sgr. 3 Pf.; Kartoffeln 8 Sgr. 11 Pf., auch 9 Sgr. 9 Pf.; der Ctn. Heu zu 110 Pfd. 20 auch 24 Sgr.; Stroh, das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr., auch 4 Rthlr. 15 Sgr.; Butter das Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 15 Sgr., auch 1 Rthlr. 20 Sgr.; — Spiritus pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $18\frac{1}{3}$ — $18\frac{1}{2}$ Rthlr.

Berlin, den 10. August

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qual. 52—58 Rthlr.; Roggen loco $25\frac{1}{2}$—$28\frac{1}{2}$ Rthlr., $84\frac{1}{2}$pfd. 27 Rthlr. gefordert, schwimmend 84pfd. $26\frac{1}{2}$ Rthlr. offerirt, 82pfd Aug./Sept. ohne Geschäft, Sept./Okt. 27 Rthlr. Br., 26 G.; Gerste, große, loco 25—24 Rthlr; Hafer loco nach Qual. 16—17 Rthlr.; Erbsen, Kochwaare, 32 Rthlr.; Rapps 70—67 Rthlr.; Rüb-

sen dto.; Leinsaat 44—42 Rthlr.; Rüböl loco $10\frac{5}{6}$, $\frac{2}{3}$ à $\frac{3}{4}$ Rthlr., Aug./Sept. $10\frac{5}{6}$—$10\frac{3}{4}$ Rtlr., Sept./Okt. $10\frac{5}{6}$—$10\frac{3}{4}$ Rtlr., Okt./Nov. 11, $10\frac{5}{6}$ à $10\frac{7}{8}$ Rtlr., Nov./Dez. $11\frac{1}{12}$—11 Rthlr.; Leinöl loco $10\frac{1}{4}$ Rthlr., Lieferung $9\frac{5}{6}$—$9\frac{3}{4}$; Spiritus loco 19—$18\frac{3}{4}$ Rthlr. verk., 19 Br., Aug./Sept. $18\frac{1}{2}$ Rthlr., Sept./Oct. $17\frac{1}{4}$ Rthlr. Br. ohne Käufer.

Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. Verantwortl. Redacteur: C. Hensel.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Eröffnung der ganzen Bahn bis Posen Donnerstag den 10. August 1848.

Fahr-Plan

von Stettin nach Posen.

	1. Zug.	2. Zug.
Abfahrt von Stettin	11 Uhr 20 M. Vormittags;	5 Uhr — M. Nachmittags.
= = Damm	11 = 56 = =	5 = 42 = =
= = Carolinenhorst	12 = 20 = =	6 = 10 = =
= = Stargard	12 = 47 = =	6 = 43 = =
= = Dölitz	1 = 24 = =	7 = 23 = =
= = Arnswalde	1 = 53 = =	7 = 57 = =
= = Augustwalde	2 = 27 = =	8 = 37 = =
= = Woldenberg	2 = 56 =	Ankunft Abds. 9 = 2 = = ; Abfahrt am anderen Tage 5 = 50 = Morgens.
= = Dratzig	3 = 46 = =	6 = 49 = =
= = Wronke	4 = 33 = =	7 = 43 = =
= = Samter	5 = 9 = =	8 = 23 = =
= = Rokitnica	5 = 36 = =	8 = 54 = =
Ankunft in Posen	6 = 2 = =	9 = 23 = =

von Posen nach Stettin.

	1. Zug.	2. Zug.
Abfahrt von Posen	9 Uhr 44 M. Vormittags;	4 Uhr 4 M. Nachmittags.
= = Rokitnica	10 = 13 = =	4 = 36 = =
= = Samter	10 = 42 = =	5 = 11 = =
= = Wronke	11 = 16 = =	5 = 50 = =
= = Dratzig	12 = 1 = =	6 = 43 = =
= = Woldenberg	12 = 58 =	Ankunft Abds. 7 = 37 = = ; Abfahrt am anderen Tage 6 = 45 = Morgens.
= = Augustwalde	1 = 22 = =	7 = 10 = =
= = Arnswalde	1 = 56 = =	7 = 47 = =
= = Dölitz	2 = 23 = =	8 = 16 = =
= = Stargard	2 = 59 = =	9 = — = =
= = Carolinenhorst	3 = 21 = =	9 = 26 = =
= = Damm	3 = 43 = =	9 = 50 = =
Ankunft in Stettin	4 = 16 = =	10 = 28 = =

Die Züge schließen sich hier an die Berlin-Stettiner Züge an, desgleichen auf allen Stationen an die Post-Course. Personen, welche Morgens $6\frac{3}{4}$ Uhr aus Berlin fahren, treffen Abends 6 Uhr 2 Minuten in Posen ein, und die welche Posen Morgens 9 Uhr 44 Minuten verlassen, kommen Abends 9 Uhr 35 Minuten in Berlin an. Betriebs-Reglements so wie specielle Fahrpläne nebst Tarife sind auf allen Bahnhöfen zu haben.

Stettin, den 3. August 1848.

Directorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Heegewaldt. Pitzschky. Hartwich.

Sommertheater im Odeum.

Sonntag den 13. August: Das Tagebuch; Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld. — Hierauf: Der freiwillige Landsturm; Posse in 1 Akt von C. Lebrün. — Zum Schluß: Die Müller; komische Pantomime in 1 Akt.

Bekanntmachung.

Nachdem durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. April d. J. (Gesetzsammlung Nro. 14.) das Porto für Papiergeld (Kassen-Anweisungen ꝛc.) und Staatspapiere bei Versendung mit der Post so bedeutend ermäßigt worden, daß solches wenig mehr als das Porto für gewöhnliche Briefe beträgt, ließ sich erwarten, daß die Versendung von Kassen-Anweisungen ohne Deklaration aufhören oder doch sich vermindern würde, weil, wenn Briefe mit nicht deklarirten Kassen-Anweisungen verloren gehen, gesetzlich dafür kein Ersatz gewährt wird. Da diese Erwartung sich nicht bestätigt hat, so machen wir das Publikum auf jene Portoermäßigung aufmerksam, nnd führen beispielsweise an, daß für

1 Brief von Posen nach Berlin mit 100 Thlr. Kassen-Anweisungen, 1 Loth schwer, undeklarirt 6 Sgr. — deklarirt 7 Sgr.,
für ein Brief von Posen nach Breslau mit 200 Thlr. Kassen-Anweisungen, 2 Loth schwer, undeklarirt $6\frac{1}{4}$ — deklarirt $8\frac{1}{4}$ Sgr.,
für ein Brief von Posen nach Stettin mit 500 Thlr. Kassen-Anweisungen über 2—8 Loth schwer, undeklarirt 9 Sgr. — deklarirt 14 Sgr.

an Porto zu zahlen ist

Posen, den 12. Juli 1848.

Ober-Post-Amt

Gewerbe-Lotterie.

Diese wird am 18. d M. gezogen, und bitten wir ein hohes Publikum möge sich noch recht zahlreich in der Ausstellung einfinden, damit die noch vorhandenen Loose abgesetzt werden.

Der Gewerbe-Lotterie-Ausschuß.

Auktion.

Montag den 14ten August Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Auktions-Lokal Friedrichsstraße No. 30. 8—10 Gebett guter Betten, einiges Kupfer-Geschirr und verschiedene andere Gegenstände gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

Zu baldigem Antritt wird ein Apotheker-Gehülfe gesucht. Näheres in der Buchhandlung von Gebrüder Scherk in Posen.

Den geehrten Herrschaften empfehle ich mich als concessionirte Miethsfrau hierorts zu geneigten Aufträgen, wohne jetzt Gerberstraße No. 35. und vom 2ten Oktober ab Bergstraße No. 4.

Posen, den 11. August 1848.

Louise Bellstädt.

Schmelz-Kacheln zu mehreren Oefen sind billig zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Gogel, Gerberstraße No. 28.

Für Militair.

Halsbinden und weiße Waschhandschuhe empfehlen billigst **Gebr. Asch,**
Ecke Markt und Neuestraße No. 70.

Heute Sonnabend den 12. August:

Gung'lsches Konzert

im Hildebrandtschen Garten.

Sonnabend den 12. August:

Großes Konzert

im Odeum.

Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

J. G Piefke,
Musik-Direktor im Leib-Inf.-Regt.

Konzert-Anzeige.

Im Schilling

heute Sonnabend den 12ten August:

1stes großes Konzert mit Saiteninstrumenten,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. 5ten Infanterie-Regiments.

Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 5 Uhr Nachm.

Die Programme besagen das Nähere.

Ernst Winter,
Musikmeister im 5ten Infant.-Regt.

Hildebrandts Garten.

Sonntag den 13ten August findet

Großes Horn-Konzert

statt, ausgeführt von dem Hornisten-Chore des hochlöbl. Füsilier-Bataillons 8ten Leib-Inf.-Regiments. — Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familien 5 Sgr.

Anfang 4 Uhr.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 30. Juli bis 5. Aug. 1848.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer-Stand.	Wind.
30. Juli	+ 10,9°	+ 20,1°	28 Z. 1,9 L.	OSO. heit.
31. =	+ 13,2	+ 21 6°	27 = 11,5 =	S. SO. heit.
1. Aug	+ 13,1°	+ 19,1°	27 = 9,1 =	SO. Gew., Regen.
2. =	+ 12,6°	+ 19,8°	27 - 11,3 -	W hheiter
3. =	+ 11,5°	+ 18,7°	28 = 0,1 -	W. —
4. =	+ 11,8°	+ 20 1°	27 = 11,5 -	SO. —
5. =	+ 10,9°	+ 17,2°	27 - 10 1 -	W. hheiter

Berliner Börse.

Den 10. August 1848.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$73\frac{1}{2}$	73
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	88	—
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	$70\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{7}{8}$	$76\frac{3}{8}$
Grossh. Posener "	4	—	$95\frac{1}{2}$
" "	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	—	85
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{1}{4}$
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	4	$86\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	13	$12\frac{1}{2}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Eisenbahn-Actien, voll eingezahlte:			
Berlin-Anhalter A. B.	—	—	$87\frac{1}{4}$
" Prioritäts-	4	82	—
Berlin-Hamburger	4	—	$64\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	89
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	$49\frac{3}{4}$
" " Prior. A. B.	4	—	76
" " "	5	$84\frac{3}{4}$	—
Berlin-Stettiner	—	—	$87\frac{3}{4}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$76\frac{1}{4}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{4}$	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	—
" Prioritäts-	4	—	71
" "	5	93	$80\frac{1}{2}$
" " III. Serie	5	88	—
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	—
" " B.	$3\frac{1}{2}$	88	—
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	—	—
" Prioritäts-	4	—	$74\frac{1}{2}$
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	$68\frac{1}{2}$
Thüringer	$4\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	4	—	$66\frac{1}{4}$